

Gedenkstätten für die Opfer
des Nationalsozialismus in Polen
und Österreich

Bestandsaufnahme und Entwicklungsperspektiven

Bogusław Dybaś / Tomasz Kranz
Irmgard Nöbauer / Heidemarie Uhl
(Hrsg.)



PETER LANG
EDITION

Vorwort

Die vorliegende Publikation enthält die Nachlese der polnisch-österreichischen Konferenz „Gedenkstätten und Museen in den ehemaligen nationalsozialistischen Konzentrationslagern. Bestandsaufnahme und Entwicklungsperspektiven“, die von 9. – 10. September 2010 unter dem Ehrenschutz des Bundespräsidenten der Republik Österreich Dr. Heinz Fischer im Wissenschaftlichen Zentrum der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Wien stattgefunden hat. Diese Konferenz war das gemeinsame Vorhaben einer Reihe von Institutionen. Neben dem Wissenschaftlichen Zentrum der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Wien waren das Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, das Bundesministerium für Inneres der Republik Österreich — Gedenkstätte Mauthausen, das Staatliche Museum Majdanek, das Staatliche Museum Auschwitz-Birkenau sowie das Museum Stutthof in Sztutowo an der Vorbereitung der Konferenz beteiligt.

Ziel der Konferenz war es, die Museen und Gedenkstätten in den einstigen nationalsozialistischen Konzentrationslagern in Polen und Österreich im Kontext ihrer Geschichte und Gegenwart, aber auch hinsichtlich deren zukünftigen Funktionen zu beleuchten. Die Konferenz fand genau in jenem Jahr statt, in dem auch die 65. Wiederkehr des Endes des Zweiten Weltkriegs begangen wurde. Diese Feierlichkeiten wurden mehr denn je im Bewusstsein dessen begangen, dass die letzten lebenden Zeugen dieser furchtbaren Ereignisse, insbesondere die Häftlinge der ehemaligen Konzentrationslager, von uns gehen. Gleichzeitig wächst bereits die „vierte Generation“ heran — nicht mehr die Kinder oder Enkel, sondern die Urenkel jener, die in den Lagern gelitten hatten. Angesichts des unabwendbaren Todes der ZeitzeugInnen hat diese Generation immer weniger die Möglich-

keit, unmittelbar durch persönliche Berichte etwas über die Ereignisse des Zweiten Weltkriegs zu erfahren. Dieser Umstand allein zwingt geradezu zur Fragestellung, auf welche Weise in den Gedenkstätten auf dem Gebiet der einstigen Konzentrationslager, die oftmals auf Grund der Initiative der ehemaligen Häftlinge entstanden und von diesen gestaltet wurden, über eine der furchtbarsten Erfahrungen des 20. Jahrhunderts, wie sie die nationalsozialistischen Konzentrations- und Vernichtungslager waren, berichtet werden soll. Wie soll das Wissen über die Geschichte der Konzentrations- und Vernichtungslager vermittelt werden, damit die nachfolgenden Generationen die in den Lagern begangenen Verbrechen im Gedächtnis behalten und sich für die Bewahrung des Gedenkens der Opfer des Zweiten Weltkriegs verantwortlich fühlen?

Diese Fragen beschäftigen sowohl die WissenschaftlerInnen, die sich mit der Theorie der Funktionsweise des kollektiven Gedächtnisses sowie der Geschichte der Gedenkstätten auseinandersetzen, als auch in der Praxis tätige Menschen — jene, die gegenwärtig in den Gedenkstätten-Museen beschäftigt sind, Ausstellungen gestalten, museumspädagogisch tätig sind und auf diese Weise unmittelbar mit diesen Herausforderungen konfrontiert sind. Die Gegenüberstellung dieser beiden Perspektiven war eines der Hauptziele der Konferenz. Ein weiteres Konferenzziel war der Vergleich der Situation in Österreich und Polen — zwei Länder, deren Geschichte während des Zweiten Weltkrieges sehr unterschiedlich verlief, die aber auch in der Zeit nach dem Krieg im Hinblick auf die Entstehungsbedingungen und die Funktion der Gedenkstätten eine unterschiedliche Geschichte hatten. Während der zweitägigen Konferenz wurden sechzehn Referate gehalten, die in die vorliegende Publikation aufgenommen wurden. Im Hinblick auf das Konferenzthema sowie dem Wunsch, eine möglichst reibungslose Diskussion zu ermöglichen, präsentierten ReferentInnen und DiskutantInnen ihre Beiträge in ihrer jeweiligen Muttersprache. Die Verständigung wurde durch zwei hervorragende Dolmetscherinnen gewährleistet: Joanna Ziemska, deren Vater Jerzy Wandel viele Jahre im Lager Gusen inhaftiert war, und Małgorzata Dissauer. Die bereits genannten sechzehn Beiträge lassen sich in zwei Gruppen teilen. Im ersten Teil finden wir jene Texte, die sich auf die Geschichte beziehen, und zwar sowohl auf die Geschichte der Konzentrationslager als auch auf die Geschichte der Gedenkstätten. Der zweite Themen-

komplex ist dem breiten Spektrum der Gedenkstätten „heute und morgen“ gewidmet — von theoretischen Reflexionen über die Schaffung neuer Konzeptionen der Gedenkstätten und die Entwicklung neuer museumspädagogischer Strategien bis hin zu Einzelfragestellungen, die die Aktivitäten der Gedenkstätten-Museen betreffen.

Wenn wir Ihnen diese Publikation nun vorlegen — sowohl in seiner Gesamtheit als auch jeden Beitrag als Einzeltext — soll auch darauf hingewiesen werden, dass diese zwar die wichtigste, jedoch keineswegs die einzige Dokumentation der Konferenz ist. Sie enthält nämlich nur die Beiträge auf der Grundlage der vorgetragenen Referate, wobei die Herausgeber nach einigen Diskussionen entschieden, sämtliche Vorträge in deutscher Sprache herauszugeben sowie jedem Beitrag ein möglichst umfangreiches Abstract in polnischer Sprache anzufügen. Die Übersetzung der Beiträge ist das Werk des Teams der MitarbeiterInnen des Zentrums unter der Leitung einer der HerausgeberInnen der Publikation, Irmgard Nöbauer, die die Übersetzungen in Letztredaktion verifizierte. Ein außergewöhnlich bedeutsames Element der Konferenz war die Diskussion. Deren Publikation in gedruckter Form würde die Herausgabe einer weiteren Publikation bedeuten. Das bedeutet jedoch nicht, dass der Inhalt dieser Diskussion unwiederbringlich verloren wäre. Der gesamte Konferenzverlauf wurde aufgenommen, die Tonaufzeichnung ist für alle Interessierten im Archiv der Polnischen Akademie der Wissenschaften — Wissenschaftliches Zentrum zugänglich.

Eine der mit der Konferenz einhergehenden Ideen, deren Ergebnis die vorliegende Publikation ist, war die Schaffung eines regelmäßig stattfindenden polnisch-österreichischen Forums zum wissenschaftlichen Erfahrungsaustausch auf dem Gebiet der nationalsozialistischen Konzentrationslager und die unterschiedlichen Folgewirkungen ihres Bestehens, darunter die Gedenkstätten auf dem Gebiet der ehemaligen Konzentrationslager. Nach zwei Jahren, im Oktober 2012, fand im Wissenschaftlichen Zentrum die nächste Konferenz dieses Zyklus statt, die dem Thema „»Unbeteiligte« und Betroffene“ gewidmet war, also die Einstellung zu den Lagern und Leiden der Häftlinge seitens der lokalen Gesellschaften in der Nähe der Lager sowie die Einstellung zu den Gedenkstätten nach dem Zweiten Weltkrieg, auch seitens der nachfolgenden Generationen.

Die Konferenz sowie deren Ergebnis in Form der vorliegenden Publikation hätten ohne die Unterstützung zahlreicher Personen und Institutionen nicht realisiert werden können. Der Ehrenschatz des Präsidenten der Republik Österreich und die Zusammenarbeit mit dem Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, dem Bundesministerium für Inneres der Republik Österreich — Gedenkstätte Mauthausen seitens Österreichs sowie die Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Museum Majdanek, dem Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau sowie dem Museum Stutthof seitens Polens verliehen der Konferenz den angemessenen internationalen Rang und gewährleisteten die Teilnahme außergewöhnlich kompetenter Vortragender aus beiden Ländern.

Die Konferenz wäre ohne die finanzielle Unterstützung folgender Institutionen nicht möglich gewesen, denen an dieser Stelle sehr herzlich gedankt sei: ERSTE Stiftung, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung der Republik Österreich sowie Zukunftsfonds der Republik Österreich.

Die Eröffnung der Konferenz beehrten Seine Exzellenz Dr. Jerzy Margański, Botschafter der Republik Polen in Österreich, sowie Univ.-Prof. Dr. Michael Rössner, Direktor des Instituts für Theater- und Kulturwissenschaften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, durch ihre feierlichen Eröffnungsworte.

Wir möchten *last but not least* dem Peter Lang Verlag für seine Bereitschaft danken, diese Publikation in sein Verlagsprogramm aufzunehmen.

Die HerausgeberInnen

Wstęp

Oddawane do rąk czytelników wydawnictwo jest pokłosiem polsko-austriackiej konferencji „Miejsca pamięci i muzea w nazistowskich obozach koncentracyjnych w Austrii i w Polsce. Stan i perspektywy rozwoju” zorganizowanej w Stacji Naukowej Polskiej Akademii Nauk w Wiedniu w dniach 9-10 września 2010 roku pod patronatem Prezydenta Republiki Austrii, dr. Heinza Fischera. Konferencja ta była wspólnym przedsięwzięciem kilku instytucji. Oprócz wiedeńskiej Stacji PAN w jej przygotowaniu uczestniczył także Instytut Nauk o Kulturze i Historii Teatru Austriackiej Akademii Nauk, Ministerstwo Spraw Wewnętrznych Republiki Austrii — Miejsce Pamięci Mauthausen, Państwowe Muzeum na Majdanku, Państwowe Muzeum Auschwitz-Birkenau oraz Muzeum Stutthof w Sztutowie.

Celem konferencji było spojrzenie na muzea i miejsca pamięci w byłych nazistowskich obozach koncentracyjnych na terenie Polski i Austrii w kontekście ich historii i teraźniejszości, ale także perspektyw funkcjonowania w przyszłości. Konferencja odbyła się w roku, w którym obchodzono 65. rocznicę zakończenia II wojny światowej. Obchodom tym w dużo większym stopniu niż wcześniej towarzyszyła świadomość, że spośród żywych odchodzą ostatni uczestnicy dramatycznych wydarzeń, przede wszystkim więźniowie obozów. Równocześnie dorasta „czwarte pokolenie” — już nie dzieci czy wnuków, ale prawnuków tych, którzy cierpieli. W obliczu nieuchronnego odchodzenia świadków epoki generacja ta w coraz mniejszym stopniu ma możliwość poznania bezpośrednich relacji na temat wydarzeń z okresu wojny. Już chociażby to zmusza do postawienia pytania, w jaki sposób w miejscach pamięci na terenie dawnych obozów, które często powstawały z inicjatywy i przy aktywnym udziale byłych więźniów, należy opowiadać o jednym z najstraszniejszych doświadczeń XX wieku, jakim były nazistow-

skie obozy koncentracyjne i obozy zagłady; jak przekazywać wiedzę dotyczącą dziejów tych obozów, aby następne pokolenia nie zapomniały o dokonanych w nich zbrodniach i czuły się odpowiedzialne za zachowanie pamięci o ofiarach II wojny światowej.

Pytania te nurtują zarówno badaczy zajmujących się teorią funkcjonowania pamięci zbiorowej i historią miejsc pamięci, jak i praktyków — osoby zatrudnione w muzeach martyrologicznych, tworzące tam wystawy czy prowadzące działalność edukacyjną, a więc bezpośrednio stojące przed tymi wyzwaniami. Konfrontacja tych dwóch perspektyw była jednym z głównych celów konferencji. Jednocześnie chodziło o porównanie sytuacji w Austrii i Polsce, a więc w krajach, które wiele różni w kwestii losów w okresie II wojny światowej, ale także w okresie powojennym, biorąc pod uwagę warunki powstawania i funkcjonowania miejsc pamięci. Podczas dwóch dni obrad wygłoszono ogółem 16 referatów, które jako artykuły zostały zamieszczone w niniejszej publikacji. Ze względu na tematykę i chęć prowadzenia możliwie swobodnej wymiany poglądów referenci i dyskutanci prezentowali swoje wystąpienia w językach ojczystych. Komunikację zapewniły dwie znakomite tłumaczki: Joanna Ziemska, której ojciec Jerzy Wandel był wieloletnim więźniem obozu Gusen, oraz Małgorzata Dissauer. Wspomniane wyżej 16 tekstów, które są publikowane w tym tomie, podzielono na dwie grupy. W pierwszej znalazły się artykuły odwołujące się do historii, zarówno dziejów obozów, jak i historii miejsc pamięci. Druga grupa poświęcona jest chwili obecnej i przyszłości — od teoretycznej refleksji, poprzez kształtowanie nowych koncepcji miejsc pamięci i opracowywanie nowych strategii edukacyjnych, aż po konkretne przykłady dotyczące działalności muzeów oraz miejsc pamięci.

Pozostawiając czytelnikom tego tomu jego ocenę, zarówno całościową, jak i poszczególnych tekstów, należy zwrócić uwagę, że jest on najważniejszą, ale nie jedyną dokumentacją konferencji. Zawiera ona bowiem tylko artykuły oparte na wygłoszonych referatach, przy czym wydawcy zdecydowali się na opublikowanie tekstów w języku niemieckim i zaopatrzenie ich w możliwie obszerne streszczenia w języku polskim. Tłumaczenie tekstów jest dziełem zespołu współpracowników Stacji pod kierunkiem jednej z wydawczyń tomu, Irmgard Nöbauer, która dokonała też ostatecznej redakcji językowej przekładów. Niezwykle jednak istotnym elementem konferencji była dysku-

sja, której opublikowanie wymagałoby wydania odrębnego tomu. Nie oznacza to jednak, że treść tej debaty zostaje bezpowrotnie utracona. Cały przebieg konferencji został zarejestrowany dźwiękowo, a nagranie jest dostępne dla zainteresowanych w archiwum PAN Stacji Naukowej w Wiedniu.

Jedną z idei towarzyszących konferencji, której plonem jest przedkładany tom, było stworzenie cyklicznego polsko-austriackiego forum wymiany naukowych doświadczeń w zakresie badań nad nazistowskimi obozami koncentracyjnymi, różnorodnymi reperkusjami ich istnienia, w tym nad działającymi w dawnych obozach miejscami pamięci. Po dwóch latach, w październiku 2012 roku, odbyła się w Stacji kolejna konferencja z tego cyklu, poświęcona „»stojącym z boku« i dotkniętym”, czyli stosunkowi do obozów i przeżyć więźniów osób z zewnątrz, zarówno spośród lokalnych społeczności, w pobliżu których działały obozy, a po II wojnie światowej miejsca pamięci, jak i ze strony następujących pokoleń.

Konferencja i jej plon w postaci tej publikacji nie doszłyby do skutku, gdyby nie pomoc i wsparcie wielu osób i instytucji. Patronat Prezydenta Austrii oraz współpraca po stronie austriackiej z Instytutem Nauk o Kulturze i Historii Teatru Austriackiej Akademii Nauk oraz Ministerstwem Spraw Wewnętrznych Republiki Austrii — Miejscem Pamięci Mauthausen, natomiast po stronie polskiej z Państwowym Muzeum na Majdanku, Państwowym Muzeum Auschwitz-Birkenau oraz Muzeum Stutthof w Sztutowie nadała temu wydarzeniu należyłą międzynarodową rangę oraz zapewniła udział niezwykle kompetentnych referentów z obu krajów.

Konferencja nie mogłaby też odbyć się bez wsparcia finansowego, którego udzieliły: ERSTE Stiftung, Ministerstwo Nauki i Badań Republiki Austrii oraz Zukunftsfonds Republiki Austrii, za które serdecznie dziękujemy.

Otwarcie konferencji swoimi wystąpieniami uświetnili JE dr Jerzy Margański oraz prof. dr Michael Rössner, dyrektor Instytutu Nauk o Kulturze i Historii Teatru Austriackiej Akademii Nauk.

Wydawnictwu Peter Lang dziękujemy za przyjęcie pracy do planu wydawniczego.